



Preisverleihung beim Schüler*innenwettbewerb von Architektenkammer und LI

Open space – Raum für neue Möglichkeiten

Zum diesjährigen Hamburger Architektur Sommer lobte die Initiative Architektur und Schule der Hamburgischen Architektenkammer in Kooperation mit dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) sowie der Behörde für Schule und Berufsbildung zum 4. Mal einen Schüler*innenwettbewerb aus, der auf eine sehr hohe Resonanz stieß.

Wie kann unsere Stadt so verändert werden, dass sie auch für die kommenden Generationen einen wünschenswerten und attraktiven Lebensraum darstellt? Wie lassen sich vernachlässigte Orte und Räume in unserer Stadt unter dieser Prämisse umgestalten und mit neuen Inhalten füllen? Mit dem Thema des Wettbewerbs „open space – Raum für neue Möglichkeiten“ wurde ein wichtiges Thema behandelt, das vor allem aus der Sicht der Kinder und Jugendlichen von großer Bedeutung ist, denn

es geht um unser aller, vor allem aber um die Zukunft der Kinder und Jugendlichen. Die Wettbewerbsaufgabe bestand darin, einen Ort zu finden, der Potential für eine Veränderung besitzt: ein leerstehendes Gebäude, eine verwahrloste Freifläche, ein verkehrsbeeinträchtigter Platz- oder Straßenraum usw. – und dann Antworten zu finden auf die Fragen: Was wäre hier alles möglich? Wie kann man die Lebensqualitäten an diesem Ort verbessern unter der Prämisse einer nachhaltigen Stadtentwicklung?

Die Resonanz auf den Wettbewerb war überwältigend: Die spannenden Arbeiten von fast 500 Schülerinnen und Schülern aus 27 Klassen und Kursen von der Jahrgangsstufe 5 bis zur Oberstufe haben uns begeistert. Die insgesamt 187 Beiträge in Form von Plakaten, Modellen und Skizzenbüchern wurden vom 7. bis 18. Juni im „Gewächshaus – Raum für kulturelles Wachstum“, in der Wartenau 16 in Eilbek einem breiten Publikum gezeigt. Vor allem am Tag der Preisverleihung war der Andrang groß und die Ausstellung und der Hof überfüllt von aufgeregten und neugierigen



gen Kindern und Jugendlichen, die ihre Preise und Urkunden entgegennahmen.

Die Beiträge zeichneten sich durch vielfältige Gedanken- und Lösungsansätze aus. So wurden neue Inhalte und spannende Nutzungskonzepte für leerstehende oder brachgefallene Gebäude entwickelt wie beispielsweise für die Schilleroper, für ehemalige Bau- und Supermärkte oder gleich für ganze Citybereiche. Autodominierte Verkehrsräume wurden neu als Stadträume gedacht und mit Fahrradbrücken überbaut. Bemerkenswert: Es waren sehr viele landschaftsplanerische Konzepte vertreten, die sich gestalterisch mit dem öffentlichen Raum als urbanem Lebensraum für alle Bewohnerinnen und Bewohner beschäftigt haben. Die Jugendlichen wünschen sich mehr Sportangebote und Rückzugsräume in ihrer Stadt, wie auch mehr Stadtgrün, mehr Biodiversität und mehr Möglichkeiten für Urban Gardening. Ein immer wieder aufkommender Gedanke war der Wunsch nach mehr sozialer Gerechtigkeit in der Stadtgesellschaft. Das „Miteinander“ statt das „Gegeneinander“ oder „Aneinander vorbei“ zu fördern und Raumangebote dafür zu schaffen, stand bei vielen Arbeiten im Mittelpunkt. Besonders erwähnenswert sind auch die Beiträge, die sich künstlerisch beispielsweise in Form von Performances

mit vergessenen Orten oder vernachlässigten Stadträumen beschäftigt haben. Durch sie wurden die Potentiale, die diese Orte besitzen, erst sichtbar gemacht. Diese Interaktionen setzen Impulse frei, die zu weiteren Handlungsstrategien führen können, um Orten oder den Räumen eine neue Deutung zu geben.

Auswahl einiger Preisträgerarbeiten

Viele Modelle und Plakate zeigten architektonische Entwürfe und Ideen zu nachhaltigen Baustoffen. Eine besonders hervorzuhebende Arbeit war der Beitrag von Clara Rich vom Gymnasium Grootmoor Jg. 11 bei Imke Sassen, die einen hochverdienten 1. Preis erhielt. Sie hatte eine ganz außerordentliche Idee. Ihre These: Sind Pilze nur zum Essen da? Nein! Man kann sie auch als nachhaltigen Baustoff verwenden. Dies ist zwar noch Zukunftsmusik, aber die Forschungsergebnisse zeigen erste vielversprechende Erfolge, wie man aus Pilzen das wertvolle Mycel als nachwachsenden Baustoff gewinnen könnte. Damit ließe sich langfristig herkömmlicher Beton ersetzen und die CO₂-Emissionen deutlich senken. Ihre Vision ist es, ein leerstehendes Gebäude mit Waschbetonfassade auf einem versiegelten

und ungenutzten Grundstück an der Bramfelder Chaussee in ein Pilzmuseum, das „Fungiversum“, mit Naturgarten umzuwandeln. In Wechselausstellungen und Workshops soll der Kosmos der Pilze, ihre bedeutende Rolle im Ökosystem und ihr Potential für zukünftige biotechnische Innovationen für Jung und Alt anschaulich vermittelt werden. Dabei fungieren die Pilze auch als Inspirationsquelle für die Gestaltung der Gebäudehülle. Pilzähnliche Säulen bilden Terrassen aus, die begrünt werden sollen. Auch die Oberflächenstruktur der Konstruktion soll an Lamellen von Pilzen erinnern. Und letztendlich kommen im Restaurant natürlich Pilze und weitere vegane und vegetarische Gerichte aus dem Naturgarten auf den Teller.

Einen weiteren 1. Preis erhielt die Arbeit mit dem Titel „Treibholz“ aufgrund der professionellen Durcharbeitung und Gestaltung. Caspar Ossmann vom Gymnasium Blankenese im Oberstufenkurs bei Linda Schulz designte eine schwimmende Plattform am Falkensteiner Ufer, um den dort Badenden ein sicheres Schwimmen in der Elbe zu gewährleisten. Dynamisch und stromlinienförmig, aber fest verankert, schwimmt die Plattform wie ein Stück Treibholz auf dem Wasser und bietet Umkleidemöglichkeiten, eine Sauna und einen wun-

derbaren Ausblick über Strand, Elbe und Geesthang.

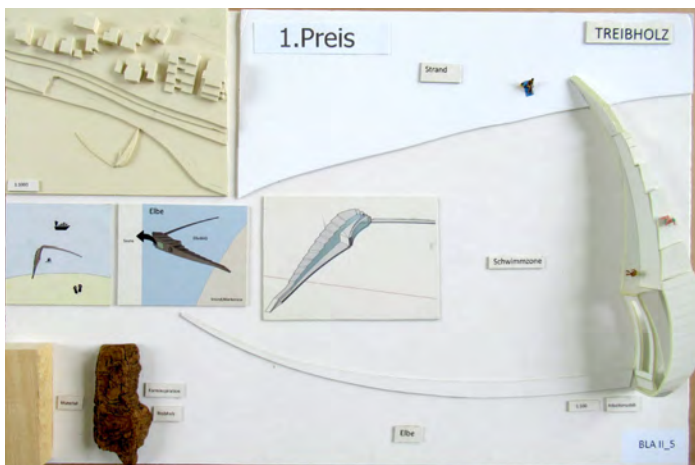
Die Gruppe Fatemeh Adli Feyzi, Emma Martens und Freya Limberg vom Gymnasium Lohbrügge bei Anja Pietzarka hat sich mit dem Zentrum von Bergedorf beschäftigt, das immer mehr zur Geisterstadt mutiert. Viele Geschäfte stehen leer, Gebäude wirken vernachlässigt. Besonders der Durchgang neben „Ditsch“ wirkt düster, grau und unansehnlich. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, schufen die drei Schülerinnen mit ihrem Beitrag einen „Ort des Durchblicks“. Mit einer mutigen Geste entwarfen sie einen lichtdurchflutenden Passagenraum: Ein großer baulicher Lichtschlitz zieht sich quer durch das Gebäude und bringt Helligkeit, Farbigkeit und Offen-

heit ins Gebäude und sorgt so für mehr Attraktivität für Cafés, Galerien und Geschäfte. Auch diese Arbeit erhielt einen 1. Preis.

Unter dem Motto „Schule der Zukunft“ hat sich die Klasse 6f von Conny Kerner vom Gymnasium Grootmoor ihre eigene Schule vorgenommen und diese konsequent umgestaltet. Mit ihren fantastischen Modellen und Ideen haben die Schüler*innen nicht nur die Jury, sondern auch alle Ausstellungsbesucher begeistert. Bei dieser Schule der Zukunft sind die Schulgebäude bunt, die Dächer begrünt, die notwendige Energie wird auf dem eigenen Schulgelände erzeugt, das Gemüse wird von der Ackerbau-AG angebaut und kommt in der Mensa für alle auf den Tisch. Auf dem Schulhof und auf den Dächern sind Spiel- und

Sportmöglichkeiten untergebracht. Für die Lehrerinnen und Lehrer gibt es sogar eine Hängematte zum Chillen. Für diese wunderbare Gesamtleistung vergab das Preisgericht einen 1. Preis für die gesamte Klasse.

Bei dem 2. Preis mit dem Titel „Der Äquator“ geht es um den Umbau und eine Neuwidmung des Areals der rückgebauten Wilhelmsburger Reichsstraße. Muhammed Cavunmirza, Baran Cicek, Samet Tunc und Muhammed Aydin vom Helmut-Schmidt-Gymnasium entwickelten mit ihrem Lehrer David Poveda ein Konzept für eine Parkanlage, die alle angrenzenden Stadtteile wieder zusammenwachsen lässt. Dabei sollte der Park Elemente aus verschiedensten Kulturen enthalten. Diese langgestreckte Grünanlage mit dem Titel „Der



Fotos: anjamenzefotografie und Susanne Szepanski



Äquator“ ist in vier Bereiche unterteilt: in einen asiatischen, einen mediterranen, einen zentral europäischen und in einen orientalischen Teil. Mit der Auswahl dieser unterschiedlichen Gartenkulturen sollte ein Großteil der weltweiten Gartenlandschaften abgebildet werden. Der Park soll Schmelzpunkt vieler Kulturen sein, wie Wilhelmsburg es selbst ist.

Das Ergebnis dieser vielfältigen, individuellen und mit viel Tiefgang bearbeiteten Beiträge bestärkt uns darin, auch weiterhin diese Art von Angeboten zu schaffen. Die positiven Erfahrungen der letzten Jahre mit dem Format Wettbewerb haben gezeigt, dass Schülerinnen und Schüler bei einer möglichst offen gehaltenen Aufgabenstellung entlang eigener Fragestellungen und Interessenschwerpunkte einen intensiven Bezug zum Thema finden können und so zu außergewöhnlichen und kreativen Lösungsansätzen kommen. Wir können uns der Aussage von Hendrike Ernst, Kunstpädagogin Gymnasium Grootmoor, also nur anschließen: „Alle Anstrengungen haben sich absolut gelohnt. Das Programm, die fun-

dierte Vorbereitung und auch die Erfahrung unserer Vermittlung bei „open space“ wird auch nachfolgenden Generationen Ideen für die Stadtentwicklung liefern und Ermutigung sein, selbst zu gestalten. Open space trifft den Nerv von Stadtentwicklung. Die Botschaft ist: Wir sind die Stadt!“

Wir danken den engagierten Lehrerinnen und Lehrern, die das Thema in den Unterricht tragen und auch das Maß finden müssen zwischen Motivation und Anleitung; einer Gratwanderung, die im besten Fall genau den Freiraum für eigenständiges Denken und kreatives Handeln gewährt, den die Schülerinnen und Schüler für ihre Arbeiten benötigen. Die Initiative Architektur und Schule der Hamburgischen Architektenkammer bedankt sich sehr herzlich bei der Jury, die sich unermüdlich und engagiert den Arbeiten einen ganzen Tag lang gewidmet hat: Silke Wißmann vom Gymnasium Kaifu, Eva Voermanek vom Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Florens Riedel vom Büro KBNK-Architekten und unserem Vizepräsidenten Berthold Eckebrecht

vom Büro Elbberg. Diese Arbeit wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht ein Team die eingereichten Beiträge vorab gesichtet, gelesen und geprüft hätte. Wir danken den Vorprüfer*innen und Architekt*innen Iris Thyroff-Krause, Ilga Nelles, Annika Stienecke und Götz Schneider für die Vorprüfung und die schlaue Konzeption des nachhaltigen und wiederverwendbaren Ausstellungssystems aus Wabenpappen. Und ein besonderer Dank geht auch an das Künstlerteam der Wartenau e.V., die uns ganz im Sinne eines „open spaces“ mit dem „GEWÄCHSHAUS. Raum für kulturelles Wachstum“ einen fantastischen Raum zur Verfügung gestellt hat.

Susanne Szepanski
Architektur und Schule, Hamburgische Architektenkammer

Weitere Informationen gibt es hier:
www.akhh.de/baukultur/architektur-und-schule/
www.akkh.de/schuelerwettbewerb

Ausgebremst: die Beschleunigung von Bauantragsverfahren durch Digitalisierung

Leider zeigt sich derzeit, dass die schon ausgerollte Digitalisierung des Bauantragsverfahrens in Hamburg nicht automatisch zu dessen Beschleunigung beiträgt. Eher das Gegenteil ist der Fall. Was Planer*innen dazu wissen sollten

Von Sinah Marx

In Hamburg läuft derzeit ein Transformationsprozess für die Bauaufsichtsbehörden, dessen Ziel es ist, die Genehmigungsprozesse zu optimieren und zugleich die Bauprüferinnen und -prüfer in ihrer Aufgabe als Entscheidende zu stärken. Die damit verbundene Hoffnung auf Seiten der Behörden aber auch der Planerschaft war groß. Doch nun ist festzustellen, dass die Digitalisierung der Bauantragsverfahren (noch?!) nicht zur Beschleunigung der Verfahren führt. Dabei sollte sie genau das mit sich bringen. Dass es nun doch hakt, hat unterschiedliche Gründe. Noch zum Jahresbeginn hatte die Kammer in ihren Kammer-News von dem berichtet, was im Arbeitskreis Baurecht zum digitalen Verfahren bekannt geworden und diskutiert worden ist: In Hamburg werde die Software „Oktagon“ für das Baugenehmigungsverfahren eingeführt, die vielfältige neue digitale Möglichkeiten biete. Sie basiere auf einem Standard, der in anderen Bundesländern bereits erfolgreich laufe und im Rahmen des Programms Cupola an die Anforderungen in der Hamburger Verwaltung angepasst werde. Doch leider sei es nun wohl so, berichtete der Vizepräsident der HAK und Baudezernent in Hamburg-Nord, Hans-Peter Boltres, dem Kammermitglied, dass das Hamburgische Bauordnungsrecht etliche Besonderheiten, also etwa Abweichungen von der Musterbauordnung oder das konzentrierende Verfahren, enthalte, für die das neue Programm aufwändig angepasst werden müsse. Hier müsse Hamburg nun nachsteuern und Verbesserungen herbeiführen – sei es beim Softwareentwickler durch Ertüchtigung des Programms und/oder durch Anpassungen in der Bauordnung.

Was können Planer*innen beitragen?

Doch auch Planerinnen und Planer können ihren Teil zur Verbesserung der Verfahrensdauer beitragen. So erhofft sich die Verwaltung Abhilfe zum einen aus einer substanziellen Erhöhung der Anzahl an rein digital eingereichten Bauanträgen. Denn noch immer ist es so, dass viele Anträge in Papierform eingehen. Weil die Verwaltung aber mittlerweile komplett digital arbeitet, müssen die Papiergänge erst digitalisiert, das heißt gescannt werden, bevor sie bearbeitet werden können. Das bindet Ressourcen und kostet Zeit. Deswegen richtet Boltres einen Appell an alle Kolleginnen und Kollegen, nur noch digital einzureichen. Das werde – zugebenermaßen eher mittelfristig – zu einer Verbesserung und Beschleunigung der Verfahren führen. Zudem ist die digitale Antragstellung auch gesetzlich vorgesehen und soll in näherer Zukunft verpflichtend sein. Deswegen sollten schon jetzt alle Planerinnen und Planer dergestalt aktiv mitwirken, dass sie von der Möglichkeit, digital einzureichen, intensiv Gebrauch machen.

Qualität der Bauvorlagen erhöhen

Zum anderen kann auch eine Erhöhung der Qualität der eingereichten Bauvorlagen zu schnelleren Verfahren beitragen. Das Amt für Bauordnung und Hochbau (ABH der BSW) hat zu diesem Zweck Erläuterungen online gestellt, denen Planer*innen hilfreiche Informationen zum Inhalt von Bauvorlagen entnehmen können, um Zurückweisungen und Nachforderungen zu vermeiden. Denn auch Bürgermeister Dr. Tschentscher betonte beim Gipfel des Bündnisses für das Wohnen, dass Hamburg bei der Geschwindigkeit von Bauantragsverfahren gar nicht so schlecht da-

stünde und in der Regel unter drei Monate von vollständiger Einreichung bis zur Genehmigung brauche. Allerdings dürfte auch bekannt sein, dass Nachforderungen nicht selten nach und nach und/oder kurz vor Ablauf der Bescheidungsfrist, also auch der Genehmigungsfiktion, erfolgen würden. Wer allerdings sehr gewissenhaft einreicht, sollte in der Regel keine Nachforderung befürchten. Deswegen sei allen Planerinnen und Planern ein Blick auf die Internetseite des ABH empfohlen: www.hamburg.de/baugenehmigung. Die Erläuterungen zu den Bauvorlagen finden sie dort unter dem Stichwort „Bauvorlagen“ recht weit unten auf der Seite, die auch ansonsten prall gefüllt ist mit Informationen rund um den Bauantrag. Zudem bietet die Kammer gemeinsam mit dem ABH regelmäßig Seminare zum „Bauantrag in der Praxis“ an, die sowohl für Einsteiger*innen als auch für routinierte Berufsangehörige sicherlich hilfreiches Praxiswissen vermitteln.

Austausch ist wichtig

Klar dürfte aber auch sein, dass eine Beschleunigung nur erreicht werden kann, wenn Bauprüferinnen und Bauprüfer sowie Entwurfsverfasserinnen und Entwurfsverfasser ihren Teil dazu beitragen und die Verwaltung die technischen und organisatorischen Möglichkeiten dafür schafft. Hilfreich wäre neben einem ausgefeilten Verfahren hier aus Sicht der Planerinnen und Planer zum Beispiel eine verbesserte Erreichbarkeit der Bauprüferinnen und -prüfer. Für komplexe Bauanträge können Antragskonferenzen zu Beginn des Verfahrens Zeit und Mühe sparen, wenn alle Beteiligten an einen Tisch geholt und Rahmenbedingungen sowie Anforderungen im konkreten Fall geklärt werden.



Foto: © Julia Schwendner

Nachlese und Ausblick:

Die Initiative „raumfaire“ der HAK

Im Rahmen des Hamburger Architektur Sommers initiierte „raumfaire“, eine Initiative der Projektgruppe Gleichstellung und des Arbeitskreises Inklusiv Planen und Bauen der Hamburgischen Architektenkammer, drei Wochen lang künstlerische Interventionen und stadträumliche Aktionen im Außenbereich zwischen Hauptbahnhof und Drob Inn sowie Dialogformate im Freiraum des Museums für Kunst und Gewerbe (MK&G). Sie zeigte Handlungsperspektiven für eine Stadt, die allen gehört – mit Blick auf mehr soziale Gerechtigkeit und Reduktion von Angsträumen. Die Initiator*innen resümieren:

Voller neuer Eindrücke und positivem Feedback blicken wir auf drei Wochen raumfaire mit künstlerischen und sensibilisierenden Aktionen, Workshops und Dialogformaten zurück. Es gibt den Wunsch und die Bereitschaft vieler Beteiligten, die temporären Veranstaltungen auf dem Carl-Legien-Platz und im Freiraum des Museums für Kunst und Gewerbe regelmäßig stattfinden zu lassen und die

besprochenen Ideen gemeinsam mit Interessierten und anliegenden Institutionen inhaltlich weiterzuentwickeln. Drei besonders wichtige Ergebnisse möchten wir gern benennen:

1. Eine Verbesserung vor Ort ist nicht ohne sozialpolitische Veränderungen möglich (vgl. Zürich oder Frankfurt)
2. Die Verstetigung von Aktionen wie die der raumfaire schafft Austausch, baut Vorbehalte ab und kann direkt helfen
3. Die Umsetzung des vorgeschlagenen Trinkwasserzugangs, Verkehrskonzeptes inkl. Leitsystem, Sanitäreanlage für alle, Sitzgelegenheiten etc. soll weiterhin angestrebt werden

Wir freuen uns über Hinweise und Ideen unter mail@raumfaire.de und danken herzlich für die zahlreiche Unterstützung sowie die freundliche Zusammenarbeit innerhalb der Hamburgischen Architektenkammer und Förderung der Behörde für Kultur und Medien. Aktuelle Hinweise zu raumfaire finden Sie hier: www.raumfaire.de.

IMPRESSUM

Hamburgische Architektenkammer
Verantwortlich i.S.d.P: Claas Gefroi
Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
der Hamburgischen Architektenkammer
Grindelhof 40, 20146 Hamburg
Telefon (0 40) 44 18 41-0 (Zentrale)
Telefax (0 40) 44 18 41-44
E-Mail: gefroi@akhh.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
Solutions by HANDELSBLATT
MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe
u. Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DABRegional wird allen Mitgliedern der Hamburgischen Architektenkammer zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Rückblick auf den Tag der Architektur und Ingenieurbaukunst 2023 in Hamburg

Trotz hoher Temperaturen und Sonnenschein war der diesjährige Tag der Architektur und Ingenieurbaukunst wieder sehr gut besucht. Auf großes Interesse stießen beispielsweise die Führungen zum Hammerbrooklyn Digital Pavillon und dem Ballinhof, mit jeweils dreimal ca. 40 Personen bei den Führungen, sowie zum Congress Center Hamburg, dem Carlsen Verlagscampus und dem Tragwerk und Rohbau des Elbtowers. Große oder mehrere Gruppen zu führen, bedeutet für die veranstaltenden Planer*innen der Gebäude viel Arbeit, aber die große Resonanz ist auch eine Bestätigung der eigenen Arbeit. Auch die Rückmeldungen aus Büros, die ihre Projektbesichtigungen mit weniger Besucher*innen durchgeführt haben, fielen wieder positiv aus. Der gerade in kleinen Gruppen mögli-

che intensivere Austausch mit den Teilnehmer*innen wird von den Architekt*innen und Ingenieur*innen regelmäßig als sehr befruchtend angesehen.

Zeitzeugen

Aus der Rubrik „Zeitzeugen“ haben uns bis Redaktionsschluss zu den Projekten Trabrennbahn Farmsen sowie Fleetinsel Rückmeldungen der führenden Architekt*innen und Stadtplaner*innen erreicht. Beide Projekte waren gut besucht. Das Format, bei dem die einstigen Planer*innen auf ihre Projekte schauen, deren Fertigstellung 20 Jahre oder länger zurückliegt, und mit einem meist deutlich jüngeren Publikum diskutieren, bleibt weiterhin ein ungemein spannendes und erkenntnisreiches – auch, weil die Bewertung und Wertschät-

zung von Architektur, Innenarchitektur, Freiraumplanung und Stadtplanung sich immer wieder ändert. So bietet das Format Zeitzeugen für allen Bürger*innen eine einzigartige, vielschichtige und unmittelbare Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit dem jüngeren Bestand. Diese ist wichtig und notwendig, denn das Planen und Bauen der kommenden Jahrzehnte wird sich zu großen Teilen mit der Erhaltung, Ertüchtigung und dem Umbau des jüngeren Bestands beschäftigen.

PROJEKTOR – Der Tag der Architektur und Ingenieurbaukunst für junge Leute

Das Format PROJEKTOR hatte 2022 seine Premiere und wurde dieses Jahr fortgesetzt.



Links: Neil Winstanley und Maximilian Wombacher aus dem Büro Spine Architects präsentieren den Hammerbrooklyn Digital Pavillon; Foto: © Spine Architects

Rechts: Konzentriertes Arbeiten mit vielen Kindern im Büro abj Architekt:innen beim Workshop „Mein Stadtteil, mein Zuhause, meine Zukunft“; Foto: © abj Architekt:innen



Auch aus Fäden lässt sich Architektur spinnen. SKAI Siemer Kramer Architekten Ingenieure luden Kinder und Jugendliche zum Fadenbau; Foto © SKAI - Siemer Kramer Architekten Ingenieure Partnerschaft mbB

Zwölf Architektur- und Ingenieurbüros hatten sich tolle und sehr unterschiedliche Workshop-Veranstaltungen ausgedacht. Die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen im Schulalter (6 bis 18 Jahre) will für dieses Angebot noch erobert werden, aber die diesjährigen Veranstaltungen zeigten, dass es sich lohnt. Erfreulich: Es gab dieses mal ein eigenes Plakatmotiv zum PROJEKTOR, Ankündigungen im NDR Hamburg Journal, im Hamburger Abendblatt und anderen Medien und der PROJEKTOR war Teil des Programms zum Jungen Hamburger Architektur Sommer. Die Einladungen dazu wurden über Schulen und Lehrer*innen gestreut. Auch wenn einige Büros sich noch mehr junge Teilnehmer*innen gewünscht hätten: Wie schon im letzten Jahr waren die Rückmeldungen aus den Büros wieder sehr positiv; die Arbeit mit den jungen Leuten wurde

durchweg als sehr inspirierend wahrgenommen. Den PROJEKTOR wird es deshalb auch im kommenden Jahr wieder geben.

Interessensbekundungen, Ideen und konkrete Bewerbungen nehmen wir ab sofort unter tda@akhh.de und 040 441841-54 entgegen – ebenso natürlich auch für die anderen Formate.

2024 wird der Tag der Architektur und Ingenieurbaukunst am Wochenende 29./30. Juni ausgetragen.



Ausstellung

Ingenieurbaukunst in Szene gesetzt – Fotografien von Otto Rheinländer

Der Hamburger Architekturfotograf Otto Rheinländer (1904 – 1977), ein Meister seines Faches, arbeitete auch für namhafte örtliche Baufirmen. Dazu zählten das große Bauunternehmen Paul Hammers AG, der Montagebau-Spezialist Paul Thiele AG und die vor allem auf Tiefbau fokussierte Firma Fr. Holst. Rheinländers Fotos geben grandiose Einblicke in die Ingenieurbaukunst der 1950er, 1960er und 1970er Jahre. Unsere Schwesterkammer, die Hamburgische Ingenieurkammer-Bau, zeigt in einer vom Technikhistoriker Sven Bardua kuratierten Ausstellung nun eine Auswahl dieser wundervollen Fotografien aus dem Bestand des Hamburgischen Architekturarchivs der Hamburgischen Architekten-

kammer.

Laufzeit und Öffnungszeiten:

Noch bis 12. August

Täglich außer sonntags 12.00 – 19.00 Uhr
Eintritt frei

Ort:

Levantehaus Hamburg
Mönckebergstraße 7, 20095 Hamburg

Veranstalter:

Hamburgische Ingenieurkammer-Bau

Eine Veranstaltung im Rahmen des Hamburger Architektur Sommers



Ausstellung des Hamburgischen Architekturarchivs

Tiefenschärfe. Ursula Becker-Mosbach. Architekturfotografie um 1960

Die Ausstellung würdigt das vielseitige Schaffen der Architekturfotografin Ursula Becker Mosbach (1922–2002), die seit den 1950er-Jahren in Hamburg zahlreiche wichtige Bauprojekte dokumentierte. Ihre zumeist im Auftrag von Architekten, Bau- und Industrieunternehmen entstandenen Aufnahmen sind nicht nur bedeutende Zeitzeugnisse für den städtebaulichen und technisch-industriellen Wandel Hamburgs in den Nachkriegsjahren, sondern auch Kompositionen von hoher Qualität und besonderem Reiz. Der konstruktivistisch geschulte, mit dem »Neuen Sehen« der 1920er-Jahre vertraute Blick Becker-Mosbachs, die von 1946 bis 1953 Fotografie bei Hans Grubenbecher an der Ham-

burger Landeskunstschule studierte, fand für unterschiedlichste Motive eine ebenso prägnante wie faszinierende Bildsprache: Maschinen- und Markthallen, Hörsäle und Klärbecken, Funkmasten und Bürotürme, Neubausiedlungen und Hafenanlagen.

Die Ausstellung Tiefenschärfe, die in Zusammenarbeit des Hamburgischen Architekturarchivs der Hamburgischen Architektenkammer mit dem Ernst-Barlach-Haus realisiert wurde, entfaltet das motivische Spektrum Becker-Mosbachs in mehr als 70 Fotografien aus den Jahren 1952 bis 1968. Neben Ensembles wie den Grindelhochhäusern oder dem Klärwerk Köhlbrandhöft mit seinen charakteristischen »Fauleiern« sind auch Neubau-Solitäre

wie das Victoria-Haus von Georg Wellhausen, die Kieler Landesbank von Bernhard Hermkes oder die Hamburger Wirtschaftsbehörde von Werner Kallmorgen zu sehen.

Laufzeit und Öffnungszeiten:

Noch bis 17. September
Di bis So 11.00 bis 18.00 Uhr

Ort:

Ernst Barlach Haus
Jenischpark
Baron-Voght-Straße 50A, 22609 Hamburg

Eine Veranstaltung im Rahmen
des Hamburger Architektur Sommers

Baukultur-Anstifter: Das Architektur Centrum wurde 25

Von Claas Gefroi

Es war und ist bis heute ein Missstand: In der zweitgrößten deutschen Stadt und selbsternannten Weltmetropole Hamburg gibt es neben der Kammer und der Hamburger Stiftung Baukultur nur sehr wenige baukulturelle Organisationen. Aber Hamburg ist zugleich auch eine Bürgerstadt, in der es stets Leute gibt, die die Dinge in die Hand nehmen, um sie zu ändern. Der 26. November 1997 war so ein Tag, an dem ein Häuflein Architekturbegeisterter etwas zum Guten veränderte. Volker Roscher lud damals ca. 40 Personen in die ehemalige Post am Stephansplatz ein, um gemeinsam das „Architektur Centrum – Gesellschaft für Architektur und Baukultur“ als gemeinnützigen Verein zu gründen.

Dieser „Gesellschaft für Architektur und Baukultur“, kurz GAB geheiene Verein verschrieb sich in einer Satzung gleich mehreren wichtigen baukulturellen Zielen:

- Erhöhung des gesellschaftlichen und politischen Stellenwerts von Architektur-, Stadt- und Landschaftsplanung im Sinne einer ganzheitlichen kulturellen Verantwortung
- Förderung der Kommunikation zwischen den am Planen und Bauen Beteiligten, insbesondere zwischen Planenden und Bauproduktion und Industrie
- Weiterbildung von Planenden, besonders unter dem Aspekt einer nachhaltigen Architektur

- Aufklärung und Bewusstseinsbildung bei der Öffentlichkeit für Fragen und Probleme einer nachhaltigen Architektur

Verwirklicht wurde all das durch die Schaffung und den Betrieb eines „Architektur Centrum“, das durch Ausstellungen, Diskussionen usw. zu allen Themen der Architektur und des Planens und Bauens die Baukultur in Hamburg befördert – betrieben von einer Gesellschaft, der Architektur Centrum ACD GmbH. Das Besondere daran: Das Architektur Centrum erhielt nie Subventionen, sondern finanzierte sich stets eigenständig: über die Mitgliedsbeiträge der Vereinsmitglieder und Fundraising. Im Laufe seiner Geschichte machte das Architektur Centrum an mehre-



Karen Pein, Senatorin in der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen



Den Festvortrag hielt Dr. Stefanie Weidner, Werner Sobek AG



Volker Roscher, Geschäftsführer des Architektur Centriums

Fotos: Sybille Zettler



Johann-Christian Kottmeier, Präsident des Architektur Centrums

ren Orten Station: Die ersten zwölf Jahre war es in der besagten ehemaligen Post am Stephansplatz beheimatet, danach im Museum für Hamburgische Geschichte, ab 2014 dann in der HafenCity. Seit 2019 nun findet man es in hoch oben im 14. Geschoss von einem der Grindelhochhäuser in der Oberstraße – dort, wo einst einer der bekanntesten Architekten der Hamburger Nachkriegsmoderne, Rudolf Lodders, sein Büro hatte.

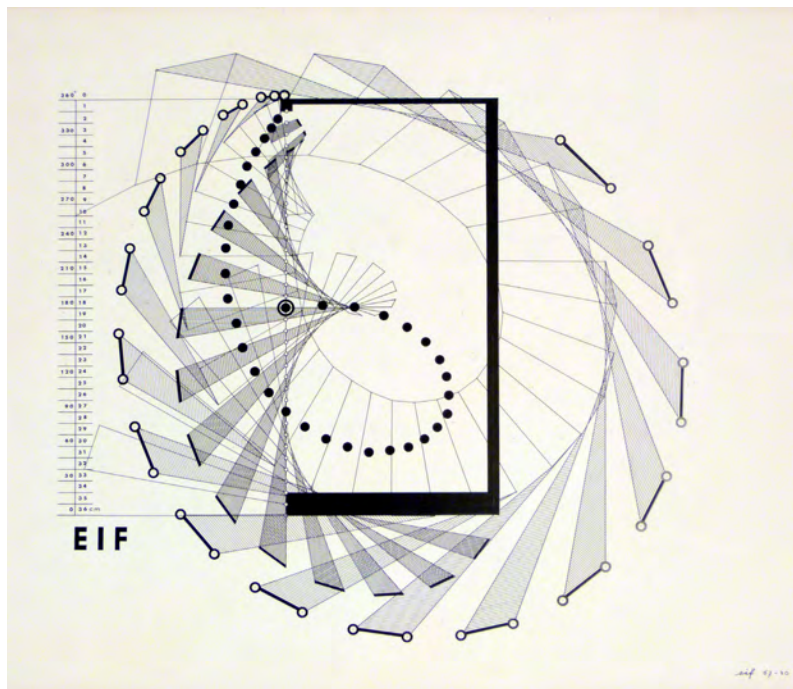
In den vergangenen zweieinhalb Dekaden hat das Architektur Centrum eine Fülle von Veranstaltungen durchgeführt und viele Formate etabliert. Das unter den Hamburger Planer*innen vielleicht bekannteste ist das jährliche Stadtentwicklungsseminar mit seinen stets aktuellen Themen und hochkarätigen Referent*innen. Aber es gab auch spannende Konferenzen zu wichtigen Themen wie dem Wohnungs- und Schulbau oder zur Quartiersentwicklung. Daneben gibt es ein Programm zur Besichtigung und Erläuterung wichtiger Neubauten in der Stadt, die Seminarreihe „Architektur mit Recht“ oder die Reihe der „Stadtgespräche“, in denen renommierte Planer*innen einen Werkbericht

halten und ihre Haltungen erläutern und diskutieren. Ein zweijährlicher Höhepunkt ist schließlich das „Internationale Architekturforum“, das in einem stets exzellenten Programm und mit Referent*innen aus aller Welt den aktuellen Stand der internationalen Architektur- und Stadtplanungsentwicklung präsentiert – hier ist Hamburg dann für kurze Zeit tatsächlich Weltstadt.

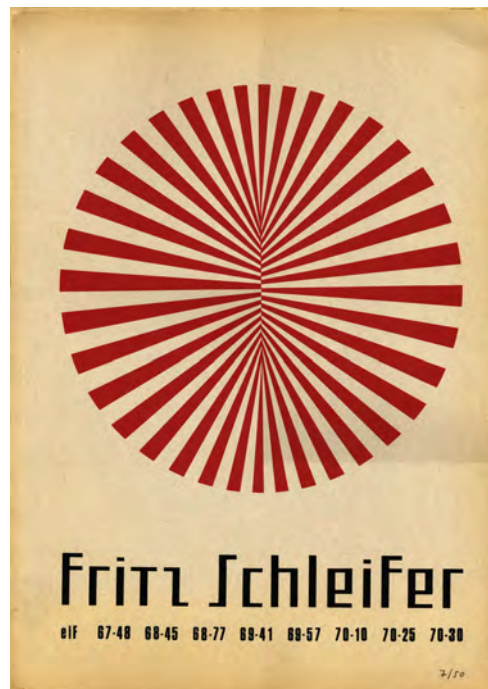
Baukultur hängt ganz entscheidend von Personen ab, die nicht nur über gutes Planen und Bauen reden, sondern es durch ihr tägliches Tun fördern und Realität werden lassen. Gerade in einer Kaufmannsstadt wie Hamburg ist der Gedanke, dass das Bauen nicht nur persönlichen, sondern auch gesellschaftlichen und kulturellen Mehrwert erzeugen sollte, nicht immer selbstverständlich. Umso wichtiger ist es, solche Persönlichkeiten und Werke, die sich um die Baukultur verdient gemacht haben, herauszustellen und zu würdigen, auf das ihr Beispiel Schule macht. Das Architektur Centrum stiftet deshalb gleich drei Preise: Die „Semper-Medaille“ und der „Gustav-Oelsner-Ziegel“ werden an Personen vergeben, die sich durch beson-

dere baukulturelle Leistungen hervorragen haben. Und der alle drei Jahre ausgelobte WohnbauPreis Hamburg sowie der IdeenPreis Wohnbau Hamburg würdigen besondere bauliche und gestalterische Qualitäten sowie integrative und nachhaltige Lösungen im aktuellen Wohnungsbau.

Die Auflistung all der Aktivitäten des Architektur Centrums ist lang und dennoch nicht vollständig. Es wird deutlich, wie unverzichtbar diese Institution, die 1997 von einigen Wenigen gegründet wurde, mittlerweile geworden ist. Welche Bedeutung und welchen Stellenwert sie in Hamburg hat, zeigte sich nicht zuletzt daran, dass das Jubiläum in Form eines Senatsempfangs im Hamburger Rathaus mit u.a. der neuen Stadtentwicklungssenatorin Karin Pein begangen wurde. Wir, die Hamburgische Architektenkammer, gratulieren ganz herzlich, danken allen Verantwortlichen für ihre wichtige Arbeit und freuen uns auf die nächsten 25 Jahre des Architektur Centrums.



Grafik © Familie Schleifer



Umschlag Mustermappe © Familie Schleifer

Der Verlust der Mitte ist der Gewinn des Randes

Zwei Ausstellungen und eine Monographie der HAK zum Architekten und Künstler Fritz Schleifer

Der Hamburger Fritz Schleifer studierte von 1922 bis 1924 am Bauhaus Weimar und lernte dort Gropius, Feininger, Kandinsky, Klee, Schlemmer und Moholy Nagy kennen. Die disziplinübergreifende Ausrichtung der Bauhauslehre sollte seinen gesamten Lebensweg prägen – Schleifer war Architekt und Künstler in Personalunion. Nach 1945 lehrte er bis Ende der 1950er Jahre Architektur an der Hamburger Landeskunstschule (HFBK). Danach widmete er sich vorrangig seiner künstlerischen Arbeit, die spannende Bezüge zu zeitgenössischen Strömungen wie der Op Art und Visual Art aufweist, und machte sich auch als Fotograf einen Namen. Dank dieser Mehrfachbegabung kann Fritz Schleifer nicht nur in Hamburg als eine absolute Ausnahmeerscheinung verstanden werden. Zwei von der Hamburgischen Architektenkammer ver-

anstaltete und von Hans Bunge kuratierte Ausstellungen zeigen zum ersten Mal einen Überblick über sein Lebenswerk. Nachdem im Juli die Ausstellung zu Fritz Schleifer als Architekt endete, eröffnete im Anschluss die Ausstellung „Fritz Schleifer 2: Der Künstler“. Sie ist noch bis 3. September zu sehen.

Fritz Schleifer 2: Der Künstler

Finissage

Sonntag, 3. September, 15.00 Uhr
Programm: Kurzfilme von Alfred Ehrhardt 2
Einführung: Christiane Stahl

Laufzeit:

Noch bis 3. September 2023

Öffnungszeiten:

Di bis Fr 12.00 bis 18.00 Uhr,

und nach Vereinbarung:
Tel. Galerie 040 23 26 51,
Mail: presse@galerierenatekammer.de

Ort:

Galerie Renate Kammer
Münzplatz 11, 20097 Hamburg

Veranstalter:

Hamburgische Architektenkammer

Buchveröffentlichung:

Im Rahmen der Schriftenreihe des Hamburgischen Architekturarchivs der Hamburgischen Architektenkammer ist eine Monographie erschienen. Weitere Informationen hierzu im Hamburger Regionalteil des DAB vom Juli.

Eine Veranstaltung im Rahmen des Hamburger Architektur Sommers

Willkommen im neuen Fortbildungshalbjahr!



Am 26. August starten wir das zweite Fortbildungshalbjahr 2023. Daraus präsentieren wir Ihnen im Folgenden das Angebot für die Monate August und September. Da zu Redaktionsschluss noch nicht alle Termine feststanden, empfehlen wir Ihnen den zusätzlichen Besuch unseres Fortbildungsportals www.akhh.de/Fortbildungsprogramm. Dort finden Sie das gesamte Programm inkl. der Neuzugänge und Änderungen, und Sie können sich auch direkt zu den Seminaren anmelden.

Unter www.akhh.de/fortbildung gibt es weitere Informationen rund um die Fortbildung, wie die Fortbildungssatzung, Merkblätter zur Dokumentationspflicht Fortbildung (Nachwei-

se sammeln!) für Mitglieder und Veranstalter, die Teilnahmebedingungen und eine kurzweilige Einführung zum Qualifizierungsprogramm BIM nach BIM Standard Deutscher Architekten- und Ingenieurkammern.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldungen!
Ihr Fortbildungsteam

Hinweis zu den Formaten:

P: Präsenz-Seminar (findet in der Regel in der Hamburgischen Architektenkammer statt, Näheres siehe Webseite)

W: Online-Seminar

H: Präsenz-Online-Seminar (Sie haben die Wahl!)

B: Blended Learning

Zur Staffellung der Gebühren:

Mitglieder / Gäste / Ermäßigt / JM junge Mitglieder / ExG Existenzgründer*innen

Stand 10. Juli 2023

Programmänderungen bleiben vorbehalten.

August

HAK232.03P

Samstag, 26. August 2023

Graue Energie, Ökobilanzierung von Gebäuden

Stephan Rössig

165,- € / 240,- € / 80,- € / JM 50,- €

HAK232.04P

Mittwoch, 30. August 2023

Erste Schritte mit der HOAI

Hans-Albert Schacht

165,- € / 240,- € / 80,- € / JM 50,- €

HAK232.05P

Donnerstag, 31. August 2023

Marketing, Akquise und digitale Sichtbarkeit

Susanne Diemann

165,- € / 240,- € / 80,- € / ExG 80,- €

September

HAK232.01P

Freitag, 1. September 2023

Solararchitektur – Basiswissen und Entwurfskompetenz für Gestaltung und Funktion

Wolfgang Willkomm

165,- € / 240,- € / 80,- € / JM 50,- € / ExG 80,- €

HAK232.07P

Montag, 4. September 2023

New Work – aktuelle Anforderungen an die Raumgestaltung und die Raumnutzung im Home and Office

Markus Felsch und Sabrina Voecks

110,- € / 180,- € / 50,- €

HAK232.08P

Dienstag, 5. September 2023

Basiswissen Bauüberwachung Teil 1: Leistungspflichten im Bauvertrag für Bauherrschaft, Bauunternehmungen und Objektüberwachung

Hans-Albert Schacht

165,- € / 240,- € / 80,- € / JM 50,- €

HAK232.09W

Freitag, 8. September 2023

Basiswissen Bauleitung Teil 4: Praktischer Einsatz der VOB/B und Umgang mit der DIN 18202

Jürgen Steineke

165,- € / 240,- € / 80,- € / JM 50,- €

HAK232.10P

Freitag, 8. September und Samstag, 9. September 2023

Projektsteuerung für Architekt*innen

Thomas Wedemeier

315,- € / 270,- € / 150,- €

HAK232.11P

Montag, 11. September 2023

Ungewisse Zukünfte mit Design Futuring erkunden und entwerfen

Jonas Voigt

185,- € / 260,- € / 90,- € / JM 60,- € / ExG 90,- €

in Kooperation mit der HIK

HAK232.48B

Montag, 11. September 2023 bis Dienstag, 10. Oktober 2023

BIM Modul 4 – Informationsmanagement nach BIM Standard Deutscher Architekten- und Ingenieurkammern

Eberhard Beck, Steffen Feirabend, Nikolas Früh u.a.

2.940,- € / 3.540,- € / 2.340,- €

HAK232.50B

Montag, 18. September 2023 bis Donnerstag, 12. Oktober 2023

BIM Modul 2 – Informationserstellung nach BIM Standard Deutscher Architekten- und Ingenieurkammern

Eberhard Beck, Steffen Feirabend, Nikolas Früh u.a.

1.960,- € / 2.360,- € / 1.460,- €

HAK232.12P

Dienstag, 12. September 2023

Vergaberecht für Architekt*innen und Ingenieur*innen (inkl. VOB/A, VgV, VOB/B und VOB/C)

H. Henning Irmeler

165,- € / 240,- € / 80,- €

HAK232.13W

Dienstag, 12. September 2023

Die Stoffpreisgleitklausel gemäß Formblatt 225 VHB

Hans-Albert Schacht

50,- € / 100,- € / 25,- €

HAK232.14W

Mittwoch, 13. September 2023

Abdichtung und Risse 5: Planungs- und Rechtssicherheit im Neubau und Bestand. Nachträgliche Abdichtung aus technischer und rechtlicher Sicht

Elke Schmitz und Silke Sous

125,- € / 190,- € / 55,- €

HAK232.02W

Mittwoch, 13. September 2023

Informationsveranstaltung Energieberaterlehrgang

Stefan Horschler, Heiko Schiller

keine Kosten

HAK232.15W

Donnerstag, 14. September 2023

Abdichtung und Risse 6: Planungs- und Rechtssicherheit im Neubau und Bestand. Kartoffeln oder Kostbares? Technische und rechtliche Aspekte bei Umnutzung von Untergeschossen

Elke Schmitz und Silke Sous

125,- € / 190,- € / 55,- €

HAK232.16P

Freitag, 15. September und Samstag, 16. September 2023

Deutsch für Architekt*innen und Ingenieur*innen, Teil 1 Fokus LP 1-5, vom Entwurf bis zur Ausführungsplanung

Felix Friedrich

295,- € / 350,- € / 135,- €

HAK232.17P

Mittwoch, 20. September und Donnerstag, 21. September 2023

Basiskurs BIM in der Architektur nach BIM Standard Deutscher Architekten- und Ingenieurkammern

Daniel Mondino und Christian Esch

600,- € / 900,- € / 300,- €

HAK232.18P

Freitag, 22. September 2023

Samstag, 23. September 2023

Bitte machen Sie das!“ – Projektleitung als Führungsaufgabe. Projekte managen heißt auch, die Führungsrolle bewusst zu gestalten

Arno Popert

315,- € / 400,- € / 150,- €

HAK232.19P

Dienstag, 26. September 2023

Trockenbau – Konstruktion und Brandschutz: Lösungen und Systeme für Aufgaben des modernen Trockenbaus

Mathias Dlugay

165,- € / 240,- € / 80,- €

HAK232.20P

Mittwoch, 27. September 2023

Lehm-Trockenbau – Konstruktionen für Neubauten und im Bestand

Mathias Dlugay

165,- € / 240,- € / 80,- €

HAK232.21P

Donnerstag, 28. September 2023

Strohgedämmter Holzbau mit Lehmputz bis Gebäudeklasse 3

Dirk Scharmer

165,- € / 240,- € / 80,- € / JM 50,- €